

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement H. M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Löffel, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Restamteil
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 241.

Freitag, den 14. Oktober 1927.

2. Jahrgang

Reichswirtschaftsminister und Einzelhandel.

Auf der Tagung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Rede über Aufgaben und Ziele des Einzelhandels. Er sagte u. a.:

Ein selbständiger Einzelhandel ist für eine erschöpfende und rasche Warenvermittlung zwischen Produktion und Verbrauch unentbehrlich. Seine Aufgabe besteht in der Erzielung eines möglichst hohen Umsatzes in Qualitätswaren durch größtmögliche Senkung der Vertriebskosten und einem möglichst billigen Verkaufspreis.

Der Minister nannte es eine Verkennung wichtiger wirtschaftlicher Gesetze, wenn die Steigerung der Kaufkraft, die mit einer Erhöhung der Einkommenverbände großer Verbraucherschichten verbunden ist, zum Anlaß für eine Verringerung der Preise genommen wird. Damit würde die Steigerung der Kaufkraft wieder aufgehoben werden. Die

Reichsregierung erwarte,

so betonte der Minister mit Nachdruck, daß der Einzelhandel in der gegenwärtigen Konjunktursphase diese gesamtwirtschaftlichen Grundzüge und Forderungen beachtet und damit zugleich seinen eigenen Interessen am besten diene.

Dr. Curtius kam dann auf die gegenwärtige Entwicklung des Einzelhandels zu sprechen, die neben zahlenmäßiger Vermehrung der Betriebe wichtige Strukturwandlungen innerhalb des Einzelhandels aufweise. Der Minister warnte vor einer

schematischen Nachahmung amerikanischer Absatzmethoden, namentlich im Hinblick auf die Frage der Preistündung und der Ratenzahlung und empfahl bei Prüfung der Verwertbarkeit solcher Methoden die besondere Eigenart der deutschen Verhältnisse sorgfältig zu berücksichtigen. Der Minister wies dann auf

den wachsenden Zusammenschluß der Betriebe hin, um einerseits den Wareneinkauf zu verbilligen und ferner den Absatzmarkt auszudehnen. Die Pflege dieses genossenschaftlichen Gedankens liege durchaus im Rahmen einer umsichtigen Wirtschaftspolitik. Eine

Betriebsrationalisierung,

wie sie bei Großbetrieben möglich sei, könne aber im Mittel- und Kleinbetrieb nur weit weniger vollkommen gelingen. Das dürfe indessen nicht zum Verzicht in den Reihen der selbständigen mittleren und kleinen Betriebe führen. Das Bedürfnis nach individueller Kundenbedienungs- und -beratung liege der Ausdehnung der Warenhäuser eine gewisse Grenze.

Nachdem der Minister auf die Wichtigkeit des sogenannten Kundendienstes, der in Amerika besonders hoch entwickelt sei, hingewiesen hatte, stellte er mit Befriedigung fest, daß die frischen Absatzstößen, die für die Marktlage allgemein im Anfang dieses Jahres kennzeichnend waren, allmählich einem normalen Lagerumschlag gewichen sind. Auch die

Kaufkraft der Verbraucher

sei im Wachsen, doch warnte der Minister vor einer Ueberschätzung der Kaufkraft der Beamten. Er warnte weiter vor der Uebertreibung der Konjunkturbeobachtung bis zur Konjunkturprophetie, die nur die öffentliche Meinung verwirre. Die richtige Haltung liege vielmehr darin, die Kunst der Stunde maßvoll zu genießen. Der Wirtschaft sei nicht mit Hochspannung und Erschöpfung gebietet, sie erfordere ruhiges, stetiges, ebenes Fortschreiten. Zum Schluß gab Dr. Curtius der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen dem deutschen Einzelhandel und der ganzen Reichsregierung zum Vorteil der gesamten Wirtschaftspolitik gewährleistet sein werde.

Gegen den Finanzausgleich.

Preußen lehnt sich dem bayerischen Antrag an.

— Berlin, 13. Oktober.

In seiner heutigen Sitzung wird sich der Reichsrat mit den Anträgen der Länderregierungen zum Finanzausgleich beschäftigen. Der preussische Finanzminister Dr. Söple-Wischoff wird dabei eine Erklärung abgeben, daß sich auch Preußen dem Antrage Bayerns, die Einkommensteueranteile der Länder von 75 auf 80 Prozent zu erhöhen, anschließen. Durch diese Erklärung wird sich nun eine vollkommen veränderte Sachlage ergeben. Es liegt nun nahe, daß sich eine Anzahl der übrigen Länder diesem Antrage anschließen wird. Dr. Köhler, der bis jetzt an dem Standpunkt festhielt, daß eine Erhöhung der Länderanteile aus dem Auskommen der Einkommensteuer nicht möglich sei, ist über diese neue Wendung wenig erbaut. Auch das Reichskabinett wird sich heute nachmittag unter dem Vorsitz des eben zurückgetretenen Reichsfinanzministers vor allem mit der Besoldungsfrage und insbesondere mit der Deckungsfrage befassen. Da schon jetzt an den zuständigen Reichsstellen bekannt ist, daß das gesamte Reichskabinett hinter der Auffassung des Reichsfinanzministers steht, daß an dem Finanzausgleich der Länder mit dem Reich nichts geändert werden dürfe, werden nun äußerst langwierige und schwierige Verhandlungen des Reiches mit den Ländern notwendig werden, um zu einem Resultat zu kommen.

Die erste Reichstagsitzung.

Eine umfangreiche Tagesordnung

— Berlin, 13. Oktober.

Nunmehr mag die Tagesordnung für die erste Reichstagsitzung am 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr vor. Als erster Gegenstand steht zur Beratung das Reichsgesetz, ferner die Beratung des Antrages betreffend Saragün-Anerkennung, sowie die erste Beratung der Entwürfe über den deutsch-französischen Vertrag über die Festlegung der Grenzen, das Luftverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Italien, das Abkommen und Statut über die internationale Rechtsordnung in den Seehäfen, weiter das Abkommen und Statut über die internationale Rechtsordnung der Eisenbahnen, das deutsch-polnische Abkommen über die Verwaltung der Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke und endlich das deutsch-englische Luftabkommen.

Zu Fraktionsitzungen haben bisher eingeladen das Zentrum und die Kommunisten zu Montag, den 17. Ok-

ttober, die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten zu Dienstag, den 18. Oktober. Am Dienstag, den 18. Oktober findet die Uebernahme der Standbilder des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des Reichspräsidenten von Hindenburg in der großen Wandelhalle des Reichstages statt.

Anleihe der deutschen Rentenbankkreditanstalt

50 Millionen Dollar.

— Berlin, 13. Oktober.

Wie der deutsche Handelsdienst in Bestätigung anderer Meldungen erfährt, hat die deutsche Rentenbankkreditanstalt mit der National City Company New York eine neue landwirtschaftliche Anleihe, also die dritte Auslandsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar nunmehr abgeschlossen.

Die Bedingungen sind: Jahreszinsfuß sechs Prozent, Auszahlungslauf 92,5 Prozent, Tilgung ein Prozent sofort beginnend zuzüglich erwarteter Zinsen, Laufzeit 33 Jahre. Die Bedingungen entsprechen im allgemeinen denen der zweiten Amerikanleihe, nur ist der Auszahlungslauf diesmal ein halb Prozent höher. Die Anleihe ist seitens des Geldgebers unbedingbar, hingegen kann sie seitens der Rentenbankkreditanstalt zu jedem Zinstermin — ganz oder in Teilbeträgen — zu parti also ohne jedes Aufgebot zurückgezahlt werden. Der Erlös der Anleihe wird in erster Linie zur Umwandlung von Personalkredit in Realcredite dienen. Die Auslegung der Anleihe soll bereits morgen durch die National City Company erfolgen.

Der preussische Staatsrat zur Beamtenbesoldung.

Ein interessantes Gutachten.

Die Besoldungsvorlage hat der Ausschuss des preussischen Staatsrats dem Plenum ein umfangreiches Gutachten erstattet. Im Inhalt von allgemeinem Interesse ist. Nachstehend die Grundzüge des Gutachtens.

In dem Gutachten kommt zum Ausdruck, daß der Staatsrat eine allgemeine Erhöhung der heutigen Beamtengehälter für notwendig hält. Die Besoldungsvorlage werde eine ganz erhebliche Steigerung der Ausgaben bei Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Folge haben und bei Annahme der Vorlage müßten die Wünsche der Wirtschaft auf eine Senkung der Steuerlast, insbesondere auf dem Gebiete der Realsteuern unerfüllt bleiben. Im Gegenteil werde bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden durchweg die Deckung nur in einer weiteren Ausspannung der Kommunalsteuern zu finden sein, und auch beim Staate bleibe auf die Dauer die Deckungsfrage ohne Steuererhöhung oder weitere Steuerüberweisungen fraglich. Es müßten daher stärkere Uebersetzungen von Reichsteuern an Land und Gemeinden erfolgen. Außerdem ist die Verwaltungsreform ernstlich in Angriff zu nehmen.

Neues vom Tage.

— Reichsfinanzminister Dr. Marx ist nach Abschluß seiner Reise durch die besetzten Gebiete wieder in Berlin eingetroffen.

— Im preussischen Staatsrat erklärte der Finanzminister, daß weder das Reich noch Preußen größere Steuervorlagen plane.

— Zu den Gerüchten, Ministerpräsident Braun beabsichtige eine vorzeitige Auflösung des preussischen Landtages, wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß eine solche Annahme zum mindesten im gegenwärtigen Augenblick unberechtigt sei.

— In der zweiten Septemberhälfte ist die Zahl der unterrichteten männlichen Erwerbslosen im Deutschen Reich von 303 000 auf 286 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 78 000 auf 69 000, die Gesamtzahl von 381 000 auf 355 000. Der Gesamtzuwachs beträgt also rund 26 000 gleich 6,8 v. H.

— Zu den Lohnforderungen im Ruhrbergbau wird von betriebl. interessierter Seite mitgeteilt, daß die bisher geltende Lohnregelung frühestens am 1. April 1928 geändert werden kann. Die Ruhrgruben brauchen die bisher stets abgelehnte Preissteigerung für Kohle um 7½ Prozent, um bei den bisherigen Vergütungen ohne Verlust arbeiten zu können. Unter diesen Umständen könne von einer neuen Lohnsteigerung nicht die Rede sein.

— Der ehemalige Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums und späterer langjähriger Oberbürgermeister von Berlin, Otto Dr. Adolf Bernuth, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

— Die Verträge über die polnische Anleihe in Amerika sind nunmehr unterzeichnet worden.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Ueber die Ereignisse in der letzten Tagung des Völkerbundes in Genf hat jetzt der Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Reichskabinett im Beisein des Reichspräsidenten berichtet. Ueber die Resolutionen gegen den Angriffskrieg, über die Vorschläge wegen der Schiedsgerichte, Abrüstung und Sicherheit, sowie über die Beziehungen der Staaten zu einander hat der Reichsminister die erforderlichen Mitteilungen gemacht, und man hat sich wohl auf dem Standpunkt geeinigt, die deutsche auswärtige Politik unverändert wie bisher weiter zu verfolgen. Dazu gehört auch, daß das deutsche Verlangen nach baldiger Räumung der besetzten deutschen Gebiete immer wieder betont wird, nachdem Frankreich durch den Locarno-Pakt eine Sicherung seiner Westgrenze erreicht hat. Dem Kabinettsrat wohnte auch unser Botschafter von Dösch aus Paris bei, welcher eine neue Note Briand über die in Genf zugesagte Verringerung der Okkupationstruppen mit nach Berlin gebracht hatte. Die Ermäßigung soll betragen 10 000 Mann betragen. Die sich die Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und allgemeinen Abrüstung praktisch stellen, muß sich später noch ergeben.

Neben diesen auswärtigen Angelegenheiten ist auch die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches eingehend besprochen worden. Lebhaft debattiert wurde die Streitfrage der ausländischen Anleihen für Deutschland, die einstweilen als unentbehrlich bezeichnet wurden, wenn auch bei den Ausgaben nach Kräften gespart werden soll.

Verschiedene Ministerreden liegen vor. Reichsfinanzminister Dr. Marx forderte in der seinigen Freiheit und Gerechtigkeit für das Rheinland, Justizminister Dergt eine gemeinsame Front der Regierungsparteien für die nächsten Reichstagswahlen, und Dr. Stresemann sprach über die Ausbildung der Jugend. Ein deutscher Handelsvertrag mit Serbien (Jugoslawien) ist unterzeichnet worden. Eine Zusammenkunft zwischen Deland und Chamberlain hat kaum zwei Wochen nach der Genfer Tagung in Paris stattgefunden, woraus am besten hervorgeht, daß während der Sitzungen des Völkerbundes noch lange nicht alles ins Reine gebracht worden ist. Bei dieser Begegnung in Paris soll zwischen den beiden Ministern nun eine volle Uebereinstimmung über alle schwebenden Fragen erzielt sein. Die Uebereinstimmung mag schon da sein, aber mit der Erledigung der ungelösten Angelegenheiten hapert es jedenfalls noch sehr bedenklich.

Die Zwistigkeit zwischen Rußland und Frankreich wegen des bolschewistischen Botschafters Rakowsky ist noch immer nicht endgültig zum Abschluß gebracht, doch sollen sich die Russen mit dem Gedanken tragen, ihren gar zu offensichtlichen Diplomaten abzugeben, den Franzosen aber die Affäre kräftig unter die Nase zu reiben. An einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Moskau denkt keiner von beiden Teilen. Jedenfalls wird kein Sowjet-Botschafter in Paris wieder kommunistische Proklamationen unterschreiben. Auf dem Balkan raucht es schon wieder einmal. An der serbisch-bulgarischen Grenze ist es zu heftigen Kämpfen zwischen Banden aus beiden Staaten gekommen. Frankreich will vermitteln, von einer Intervention des Völkerbundes aber niemand etwas wissen. Zu einem Konflikt dürfte es nicht kommen. In Belgrad ist die Besonnenheit schon wieder wach geworden. Einmal Tages dürfte aber doch mal der Spektakel in erstlicher Form seinen Anfang nehmen. In Spanien wird die Diktatur des Generals Primo de Rivera abgebaut. Viel Vorteil hat das Land davon nicht gehabt.

Das umstrittene Reichsschulgesetz.

Weitere Änderungen des Regierungsentwurfs.

Die zweite Lesung des Reichsschulgesetzes in den Ausschüssen des Reichsrats hat eine wesentliche Veränderung infolge gebracht, als nicht nur die Änderungsanträge der preussischen Regierung, sondern auch eine Reihe noch weitergehender Anträge Sachsens und einiger kleinerer Länder angenommen worden sind. Es handelt sich hierbei vor allem um eine schärfere Fassung der Vorschrift, wonach die Gemeinschaftsschule unbedingt als Regelschule gelten soll, und ferner um die Streichung des kirchlichen Aufsichtsrechts über den Religionsunterricht. Schließlich wurde das Verlangen Sachsens angenommen, daß es ebenfalls einen erhöhten Schutz für die Simultanschulen genießen soll. Ob in der Plenar-Sitzung des Reichsrates diese radikalere Fassung des Gesetzesentwurfes Annahme findet, ist allerdings zweifelhaft.

Eine von den süddeutschen Ländern beabsichtigte Veränderung der Wiederherstellung der Regierungsvorlage hat, nach Ansicht der Blätter, gleichfalls keine Aussicht auf Annahme in der Volksversammlung. Sollten die Dinge diese Entwicklung nehmen, so wird nach Ansicht der Blätter die Reichsregierung die Einbringung einer Doppelvorlage im Reichstag nicht verhindern können.

Zur Frage der Verminderung der Besatzungstruppen.

Eine französische Auslassung.

Ein Pariser Blatt — der „Excellior“ — schreibt zur Frage der Besatzungsverminderung und zwar offenbar auf Grund amtlicher Informationen:

Die Reduzierung der französischen Truppen hat vor Anfang November erfolgen sollen, d. h. vor Einstellung des diesjährigen Rekrutenhalbjahrganges. Das wird Ende Oktober geschehen sein. Zwischen dem Monat November 1925 also, in dem die Alliierten Deutschland eine beträchtliche Reduzierung der Besatzungstruppen des Rheinlandes versprochen hatten und dem Monat November 1927 wird die Rheinarmee von 72 000 Mann auf 60 000 Mann verringert werden. Unter Berücksichtigung der aus der Einstellung neuer Rekruten und der Entlassung ausgebildeter Jahrgänge sich ergebende Fluktuationen, die geeignet seien, die Effektivebestände um etwa 1000 bis 1500 Mann von einem Monat auf den anderen variieren zu lassen, werde die Reduzierung der französischen Kontingente insgesamt sich auf etwas mehr als 9500 Mann belaufen. Nachdem erst eine Reduzierung um 4000 Mann bereits im Juni 1927 stattgefunden hat, blieben noch etwa 5500 Mann von dem französischen Besatzungskorps zurückzuziehen übrig.

Der Abtransport dieser Truppen werde stufenweise im Laufe der zweiten Oktoberhälfte erfolgen. Zu irgendwelchen doppelkannigen Auslegungen sei kein Grund vorhanden, denn man könne die bereits im Laufe des Juni 1927 erfolgte vorzeitige Zurückziehung von Truppen nicht für null und nichtig ansehen. Das von den Alliierten gegebene Versprechen werde vollkommen und pünktlich eingehalten werden.

Politische Tageschau.

++ **Forderung der Wohnungszwangswirtschaft.** Der Preussische Staatsrat hat der zweiten Verordnung über die Forderung der Wohnungszwangswirtschaft zugestimmt, welche besagt, daß, wenn durch Teilung einer unbewohnten Wohnung fünf oder mehr Wohnräume neu räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt werden, auf die neue Wohnung die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes in allgemeinen keine Anwendung findet.

++ **Durchsuchung bei kommunistischen Funktionären.** Von der Polizeidirektion Stuttgart wird mitgeteilt: In letzter Zeit sind von kommunistischer Seite in Stuttgart Drucksachen verbreitet worden, die zur Aufwiegelung der Schuttpolizei und Verleumdung bestimmt sind. Zur Ermittlung der Verbreiter haben auf Grund eines Beschlagnahmebeschlusses des Landgerichtes Berlin-Mitte Durchsuchungen bei kommunistischen Parteiangehörigen und bei 14 kommunistischen Funktionären stattgefunden. In der Wohnung einer kommunistischen Parteiangestellten in Botnang wurde ein Paket mit Propagandaschriften in einem Versteck aufgefunden. Die kommunistische Parteiangestellte und ihre Mutter, die das Paket versteckt hatte, wurden wegen dringenden Verdachtes eines Vergehens der Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen und nach einem polizeilichen Verhör dem Amtsgericht Stuttgart I vorgeführt. Dieses hat gegen die Parteiangestellte Haftbefehl erlassen. Die Mutter ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

++ **Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes.** In den Beratungen des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes wurde beifällig zur Kenntnis genommen, daß die Zahl der Ratifikationen sich neuerdings erhöht habe. Darunter befindet sich die Ratifizierung des Übereinkommens über den Mutterschutz durch Deutschland. Hervorzuheben ist die Ergänzung des Ausschusses für Unfallversicherung beim Internationalen Arbeitsamt durch ein deutsches Mitglied, den Ministerialrat Dr. Bauer vom Reichsarbeitsministerium.

Vom Rennboot ins Flugzeug.

Eine Sensation.

Auf dem Templiner See bei Berlin wurde auf Grund einer sportlichen Wette ein tollkühnes Wagnis vollführt. Fritz v. Opel demonstrierte mit dem bekannten in Paris fertiggestellten Weltrekordboot „Opel II“ die Möglichkeit, ein Flugzeug in voller Fahrt zu besteigen und wieder zu verlassen. Die Versuche gingen in Gegenwart von Vertretern der Presse, der Flugpolizei und zahlreicher Sportsleute vor sich. Während der Flieger Raab und Stapenstein, die sich mit ihrem Flugzeug zur Verfügung gestellt hatten, dicht über dem Wasserpiegel dahinflogen, jagte das Opelboot in voller Geschwindigkeit hinter dem Flugzeug her.

Dem auf der Boots Spitze stehenden Piloten Schindler gelang es, ein vom Flugzeug herabhängendes Tau zu ergreifen und ins Flugzeug hinein zu klettern. Nach halbstündiger Pause wurde der bisher als unmöglich bezeichnete Versuch des Umsteigens in umgekehrter Richtung durchgeführt. Fritz v. Opel gelang es, den in rasender Fahrt am Seil hin- und herschwingenden Piloten mit dem Vorderende des Bootes zu erreichen und unbeschädigt an Bord zu nehmen.

Die Flaggenfrage.

Aussprache im preussischen Landtag.

Berlin, 13. Oktober.

Im preussischen Landtag kam es heute zu einer großen Aussprache über die Flaggenverordnung der preussischen Regierung. Wie erinnert, weihte sich der Potsdamer Magistrat, bei nationalen Anlässen schwarz-rot-gold zu flaggen. Die preussische Regierung erließ daraufhin eine Rechtsverordnung, die dem Potsdamer Magistrat am Verfassungstag zwang, die Reichsflagge zu setzen. Daraufhin rief Potsdam nun die Entscheidung des Staatsgerichtshofes an.

Innenminister Grzesinski

legte dem Plenum die Entstehungsgeschichte des Gesetzes dar. Er bestand darauf, daß ein Notfall vorgelegen und daß die Regierung berechtigt war, mit Hilfe des Landtagsausschusses die Rechtsverordnung zu erlassen, da der Landtag damals nicht versammelt war. Nur dadurch hätten Unruhen vermieden werden können. Die preussische Regierung sah mit Ruhe der Entscheidung des Staatsgerichtshofes entgegen, da Landesrecht immer vor Kommunalrecht gehen müsse. Im Anschluß daran dankte Grzesinski noch dem Berliner Oberbürgermeister Böhm für seinen Eingriff in der Hotelflaggenfrage. Dieser Eingriff habe ganz im Sinne der Staatsregierung gelegen. Die Angriffe der Rechten, namentlich ihre beleidigend so multiplizierten Anfragen, seien als unanständige politische Kampfesweise zu brandmarken. Dann erklärte

Ministerpräsident Braun,

wenn überhaupt eine gesetzliche Basis für die Verordnungen über die Beflaggung zu geben war, dies in Gestalt einer Rechtsverordnung geschehen müsse. Er glaube nicht, daß es in der Flaggenfrage einen Ausnahmefall gebe. Als Reichsflaggen seien schwarz-rot-gold festgesetzt. Man dürfe die alten schwarz-weiß-rotten Farben nicht als Symbol für die heute bestehende Staatsform zu verwenden suchen. Es gäbe nach der Reichsverfassung nur eine schwarz-rot-goldene Nationalflagge und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der Gösch. Alles andere widerspreche dem klaren Wortlaut der Verfassung. Die Staatsregierung werde auch in Zukunft jeden Versuch einer anderen Auslegung entschieden entgegenstellen. Der Ministerpräsident erklärte zum Schluß: Die ganze Flaggenfrage ist ja nichts weiter als der Kampf zwischen dem alten und neuen Regime, deshalb werden wir die Flagge der Republik besonders hochhalten und mit unerschütterlicher Schärfe gegen die Feinde vorgehen, die sie angreifen. Jedenfalls wird die preussische Staatsregierung sich in dieser Haltung nicht irren machen lassen.

Landtagauflösungs-Gerüchte in Preußen.

Völlig unberechtigt.

Berlin, 13. Oktober.

Zu den Gerüchten, Ministerpräsident Braun beabsichtige eine Auflösung des Landtages, wird von maßgebender Stelle versichert, daß eine solche Annahme völlig unberechtigt sei. Bekanntlich besteht eine Vereinbarung zwischen dem Zentrum und den beiden anderen preussischen Koalitionsparteien, daß die Koalition solange zusammenbleibe, bis der Landtag ein natürliches Ende findet. Es haben auch keinerlei interfraktionelle Besprechungen über die Frage stattgefunden. Auch zwischen den drei in Frage kommenden Stellen, dem preussischen Ministerpräsidenten, dem Landtagspräsidenten und dem Präsidenten des preussischen Staatsrates ist eine solche Besprechung nicht erfolgt. Auch die Beratungen der ersten Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion nach Wiederzusammentritt des Landtagsplenums haben nicht etwas zum Gegenstand gehabt, das zu dem Schluß berechtigte, daß an eine Landtagauflösung irgendwie zu denken sei.

Was Dzeanflug-Fieber.

Wieder ein Opfer der Wettfliegerei? — Weiterflug des Flugzeuges D 1220.

Bis jetzt ist außer von dem Dampfer „American Banker“ von keinem auf den großen Wasserstraßen befindlichen Dampfern eine Meldung über eine Sichtung der „American Girl“ eingelaufen. Ein Radiotelegramm der „American Banker“ besagte, daß die Höhe, in der das Flugzeug gesichtet wurde, etwa 1000 Fuß betragen habe. Allmählich tritt eine gewisse Beunruhigung über das Schicksal des Flugzeuges ein, da angenommen wird, daß es bei 1000 Fuß Flughöhe von vielen Dampfern während des Tages hätte gesehen werden müssen.

D 1220 in Brunsbüttel wieder aufgestiegen.

Nach Beendigung der gemeldeten Startvorbereitungen stieg das Flugzeug D 1220 bei etwas diesigem Wetter in Brunsbüttel zum Weiterflug auf. Es schlug die Richtung Enxhaven—Nordernah ein. Nach den Erklärungen, die der Pilot Mez kurz vor dem Start gab, bleibt es bei der ursprünglichen Absicht, Amsterdam anzufliegen.

Der Start des Flugzeuges „Dawn“.

Der Start des Flugzeuges „Dawn“ zum Flug Amerika—Kopenhagen mit Frau Wilson-Graffon und zwei Begleitern an Bord, über den auf Grund einer Blättermeldung berichtet wurde, ist noch nicht bestätigt worden. Nach einer Auslassung aus amerikanischer Quelle wird Frau Graffon erst das Ergebnis der Witz Elder abwarten.

Feistliegen der Flieger.

Der Flieger Loofe liegt noch in Lissabon fest. — Der französische Flieger Coste liegt in St. Louis, Westmarokko. Beide warten auf Wetterbesserung, da im Süden Dauerregen fällt.

Der neue Zeppelin.

Verhandlungen über den Baubetrag des Reiches.

Im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen wird der „Stuttgarter Süddeutschen Zeitung“ aus Friedrichshafen von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Friedrichshafener West das Luftschiff zu 90 v. H. aus den durch die

Zeppelin-Edener-Spende

zusammengebrachten Mitteln erbauen kann. Für die Restbaugelder und die Probefahrten hatte bekanntlich das Reich ursprünglich die Zeppelinwerke eine größere Beihilfe zugesagt, doch wurde später die Zuvendigung durch den Reichstag verweigert. Vor einigen Wochen hat jedoch Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Werft in Friedrichshafen besucht und bei dieser Gelegenheit mit den maßgebenden Herren der Werft über die Vollendung des Luftschiffes gesprochen, dessen zu erwartende große Fahrten eine nicht zu unterschätzende Propaganda für das Deutsche Reich im Auslande sein werden.

Der Verkehrsminister hat bei dieser Gelegenheit durchblicken lassen, daß das Reich sich doch noch zu einer Beihilfe von wahrscheinlich zwei Millionen für die Zeppelinwerke bereit erklären werde. Es bestehen natürlich nun Schwierigkeiten, diese Summe im Etat unterzubringen, doch ist zu erwarten, daß die Aussprache zwischen Dr. Edener und dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die in diesen Tagen in Berlin stattfinden wird, diese Schwierigkeiten aus der Welt schaffen kann.

Mutter, schüze Dein Kind!

Von Professor Dr. Kleinschmidt, Hamburg.

Wenn man einer Mutter sagen muß, daß ihr Kind an Tuberkulose leidet, so wird das vielfach von ihr ganz unbegreiflich gefunden. Die Eltern und Geschwister sind völlig gesund, ja selbst in der weiteren Verwandtschaft ist, wie die Mutter sagt, keine Tuberkulose vorgekommen. Wie also soll das Kind dazu kommen? Man läßt die Mutter dahin auf, daß ihr Kind die Tuberkulose auch von einem fernstehenden erworben haben könnte. Ja wieso? Sie hatte geglaubt, dazu gehöre doch eine erbliche Veranlagung. Daß die Tuberkulose eine ansteckende Krankheit ist wie andere ansteckende Krankheiten auch, also Keuchhusten oder Masern oder Grippe, das hat ihr bisher noch keiner gesagt.

Daher muß immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden: Tuberkulose ist eine ansteckende Krankheit. Nur dann ist zu erwarten, daß mancherlei, auch so unnötiges Unheil von der Familie ferngehalten wird, nur dann können wir hoffen, daß die so häufige Tuberkulosekrankheit auch im Erwachsenenalter endlich in erwünschtem Umfang zurückgedrängt wird.

Bei der großen Zahl der ansteckenden Tuberkulosekranken erscheint es allerdings ausgeschlossen, die Kinder, wenn sie älter werden und mit einem immer größeren Kreis von Menschen in Berührung kommen, vor jeder Tuberkuloseansteckung zu bewahren. Aber wie die Erfahrung lehrt, vermindert sich von Jahr zu Jahr die Gefahr für das Kind, daß aus dieser Ansteckung eine Erkrankung entsteht. Es entwickelt sich zwar ein kleiner tuberkulöser Herd im Körper, aber dieser besitzt eine große Neigung zur Ausheilung und bleibt gewöhnlich, wenn sich die Ansteckungen nicht häufen, ohne Rückwirkung auf den Körper. Wichtig ist in erster Linie die Ansteckungsverhütung im frühen Kindesalter, und hier ist sie auch viel eher möglich.

Man lasse sich nur einmal erzählen, wie die Ansteckungen zustandekommen. Die Mutter muß einholen gehen und kann dabei ihr kleines Kind nicht gut mitnehmen. Sie gibt es ohne viel Bedenken einer Nachbarin, um es wieder abzuholen, wenn sie zurückkommt. Aber sie kennt die Nachbarin nicht näher und achtet nicht darauf, daß diese immerfort hustet. Oder es ist ein kranker Untermieter in der Wohnung, der gelegentlich mit dem Kinde spielt und zur Ansteckungsquelle wird. Oder man entschließt sich aus Mitleid, einen jungen Mann in die Familie aufzunehmen, z. B. einen Bruder des Vaters, der lungenkrank ist und nicht gut anderweitig unterkommen kann. Eine sehr wichtige Rolle spielen in anderen Kreisen kranke Hausangestellte, auch Hausnäherinnen, Wäscherinnen usw., die nur tageweise im Haushalt tätig sind. Ja, es genügen auch schon kurze Besuche von kranken Verwandten oder Bekannten, die es sich nicht nehmen lassen wollen, das Kind auf den Arm zu nehmen oder sich sonst mit ihm zu beschäftigen. Viel zu wenig bekannt ist, daß auch in hohem Alter Lungentuberkulose vorkommt. Die Großmutter, die es, wie man sagt, immerzu auf der Brust hat, kann ebenso gut wie ein junger Mensch zur Ansteckungsquelle werden. Wie wenig überlegt man sich, ob es richtig ist, ein Kind mit zu einem Krankenbesuch zu nehmen. Man möchte dem Kranken gern eine Freude bereiten, aber man denkt nicht daran, daß dies womöglich auf Kosten des Kindes geschieht. Wir wissen, daß die Übertragung der Krankheit gewöhnlich durch Anhalten geschieht, es ist also nicht etwa nötig, wie viele glauben, daß das Kind mit dem Kranken zusammenwohnt, es genügen vielmehr tatsächlich vielfach solche kurzen Besuche.

Man sieht, die Zahl der vermeidbaren Ansteckungen ist riesengroß, wenn man nur an ihre Möglichkeit denkt und die Augen offen hält. Ist einer der Eltern krank, so ist die Situation viel schwieriger, obwohl auch hier noch viel geschehen kann. Zwei dieser Feilen ist, darauf aufmerksam zu machen, was auf diesem Gebiete mit Wichtigkeit, ohne viel Mühe und ohne große Mittel auszuhecken kann.

Lotales.

Lebensliste für den 15. Oktober.

1748 * Der Dichter Christian Graf zu Stolberg in Hamburg († 1821) — 1768 * Der Bildhauer Johann Heinrich von Danner in Waldburg († 1841) — 1804 * Der Maler Wilhelm v. Raubach in Arolsen († 1874) — 1810 Eröffnung der Universitäts-Bibliothek in Berlin — 1844 * Der Philosoph Friedrich Nietzsche in Röthen bei Lügen († 1900) — 1912 Präliminarfriede zwischen Italien und der Türkei — 1914 Die Deutschen besetzen Ostende.

Wetterbericht vom 14. Oktober.

Der hohe Druck über Europa baut jetzt ab und eine Zynone dringt von Island in südöstlicher Richtung nach Südlandnarien vor. Ein Ausläufer liegt bereits über der Nordsee und dem Kanal. Wir müssen daher in den nächsten Tagen mit Uebergangswetter zu der in Aussicht stehenden zynonalen Witterungsperiode rechnen.

Vorausichtliche Witterung bis Samstag: Nachts Fröhnebel, wechselnd wolkig mit Aufhellung und meist troden, tagsüber etwas wärmer.

Die Auswertungsfordernngen der Kleinrentner. Der Reichsarbeitsminister hat Mittel zur Verfügung gestellt, durch die Kleinrentnern die Möglichkeit gegeben werden soll, noch nicht fällige Auswertungsfordernngen unter gewissen Bedingungen durch Verkauf oder Verleihung der Forderungen schon jetzt zu verwerten. Da die für die Maßnahme bereit gestellten Mittel nur beschränkt sein können, wird bei der Prüfung der Anträge ein strenger Maßstab angelegt werden müssen. Aussicht auf Bewilligung haben daher nur besonders bedürftige Kleinrentner. Anträge sind an die Landesstellen der Kreditgemeinschaft zu richten, deren Anschriften im einzelnen bei den Fürsorgestellen erfragt werden können.

Bahnenweibe. Das schon seit langer Zeit vorbereitete Fest der Bahnenweibe des Kameradschaftsbundes vom 5. und 6. November 1927. Den Auftakt des Festes bildet ein gemütliches Beisammensein am 5. November abends im Stammtisch „Zum Einhorn“. Das Sonntagsprogramm wird ausgefüllt am Vormittag des 6. November mit Spaziergängen und Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Nachmittag 3 Uhr findet die Bahnenweibe im Saale des „Schützenhofes“ statt. Die 87er Kapelle musiziert, bei dem Festprogramm hat auch der „Quartett-Verein“ seine Mitwirkung zugesagt.

Arbeiter-Wohlfahrt und Arbeiter-Samariter. Gestern abend begann in der Berufsschule (Eisenbahnstraße) ein neuer Kursus der „ersten Hilfe bei Unglücksfällen“. Herr Dr. Kellch hat die Leitung übernommen. Anmeldungen zu diesem Kursus werden in der Schule entgegengenommen.

Treppenhäuser beleuchten! Durch die jetzt schnell eintretende Dunkelheit des Abends ist es wieder notwendig, daß die Treppenhäuser beleuchtet werden müssen. Nach dem Gesetz ist der Hauseigentümer dafür verantwortlich: diese Verantwortung kann der Hauseigentümer nur auf den Verwalter übertragen, der angehalten werden muß, das Treppenhaus rechtzeitig zu beleuchten.

Kurhaushealer. Am Donnerstag, den 20. Oktober beginnt die Winterspielzeit des Hanauer Stadtheaters im Kurhaushealer. Aufgeführt wird das 4aktige Lustspiel „Salon Leonie“ von Leo Venz. In Hanau errang dieses Werk einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum kam ganz auf seine Kosten. In diesem Stück ist das ganze Schauspielpersonal beschäftigt. Die Wintersaison steht eine Reihe interessanter und neuer Werke vor, es dürfte demnach in Zukunft noch manch künstlerischer Genuß zu erwarten sein.

Unlänglich des Jubiläums des Feldbergsturmes bringen wir noch nachstehende Beschreibung.

Der große Feldberg ist auf seiner höchsten Spitze ein von Bäumen entblößtes Feld, daher soll sein Name kommen. Feld bedeutete früher auch Berg; demnach Berg = feld. Seine unbewaldete Fläche ist etwa 25 Hektar groß, mit Gras, Moos, Heidekraut und kleinen Büschen bewachsen. Das Gebirge gehört zu den Urgebirgen. Das Gestein des Feldberges ist Taunusquarzit, ein äußerst festes Gestein, das nicht leicht verwittert, daher die Unfruchtbarkeit der höchsten Spitze; es fehlt an Humusboden. Seitlich treten am Feldberg Phyllite zu Tage, oben auch Schiefer. — Ein mächtiger Quarzriegel aus dem Feldberg ist auch der Brunnhildisfels oder das Brunnhildissteil. (Urkundlich i. J. 812 und 1043). Es ist eine Gruppe von Felsen, 4 Meter hoch, 12 Meter lang, beständig nach Norden zu steil abfallend. Der Name stammt von der sagenhaften Walküre Brunnhilde oder der Königin gleichen Namens. Außer dem Naturdenkmal Brunnhildisfels stehen auf dem Feldberg:

1. Das alte Feldberghaus (1860),
2. Das neue Feldberghaus oder Gasthaus Sturm (1895),
3. Das Haus „Walküre“ (1896),
4. Der Feldbergurm (1901/02),
5. Eine Turnerbühne,
6. Eine Baracke zum Übernachten,
7. Ein Ausbau an den Turm soll bald folgen.

Der Feldbergurm ist ein 35 Meter hoher, massiver Aussichtsturm, erbaut 1901/02. Der Grundstein wurde am 7. Juli gelegt. Der 1. Vorsitzende des Frankfurter Taunuskubs, Herr P. Kistler hielt die Festrede, Architekt Haentle legte die Urkunde ein. Am 12. Oktober 1902 wurde in Gegenwart des Oberbürgermeisters Dr. Widichs von Frankfurt a. M., der als erster Festredner auftrat, der Feldbergurm feierlich eingeweiht. Die Baukosten betrugen 60000 Mk. Bis zur ersten Galerie sind es 7 Meter, bis zur Plattform 22 Meter und bis zur adlergekrönten Spitze 35 Meter. Der Turm enthält mehrere Räume, ist bequem zu ersteigen und bietet eine prächtige Aussicht. Dem rastlos wirkenden Frankfurter Taunuskub gebührt das Verdienst, den großen Feldberg, den reizvollen Punkt des westdeutschen Mittelgebirges, noch reizvoller gestalten zu haben. — An der Nordseite des Turmes rechts befindet sich ein Reliefbild von August Ravenstein mit folgender Inschrift:

Dem Begründer des Turnwesens in Frankfurt a. M. und der Feldbergturnfeste, dem Gründer des Taunuskubs, A. Ravenstein. Die Turnerschaft Frankfurt am Main. Der Taunuskub.

1908 4. Dezember 1909

Ravenstein gründete 1868 auf dem Feldberg den ersten und somit ältesten Taunuskub, der legendär wirkt durch Wegelanlagen, Markierungen, Schutzhüllen usw. Seit 1844 werden auf dem Feldberg die Feldbergturnfeste gefeiert.

Vom Turm und Berg genießt man eine prächtige Fern- und Aussicht.

Bei klarem Wetter kann man 15 Städte und rund hundert Ortschaften erkennen. Früher befand sich auf dem Turm eine schöne Orientierungstafel von Ravenstein. Unser Blick schweift über den ganzen Taunus, an dessen Fuß sich die Main- und Rheinebene ausdehnen. Im Süden sehen wir Frankfurt a. M., Dom, Hauptbahnhof und Opernhaus sind mit bloßem Auge zu erkennen. Wie ein weißes Band zieht der Main mit seinen vielen Städten und Dörfern durch die Ebene. Den majestätischen Rheinstrom verfolgen wir aufwärts mit den Städten Oppenheim, Worms, Mannheim, Speyer bis in die Ebene nach Karlsruhe und Straßburg hin. Von Speyer erkennt man den Dom. Im Osten sehen wir Usingen, Rod am Berg, Eschbach, Wernborn, Westerfeld, Pfaffenwiesbach, Oberhain, Friedberg usw. Weiter nach Süden zu Korbach, Oberursel, Offenbach und eine Menge Dörfer. Im Westen Idstein, Wallrabenstein,

Walsdorf, Schauburg a. d. Lahn usw. Im Norden: Limburg, Westerburg, Burg Grelsenstein, Dillenburg, Gleichen. An Gebirgen erkennt man Westerwald, Vogelsgebirge, Rhöngebirge, Thüringer Wald, Spessart, Odenwald, Harz, Vogesen, Hunsrück, Eifel, Siebengebirge bei Bonn.

Eine Kollekte für die Jugend. In der Diözese Limburg ist den Katholiken für die Jugendpflege eine Hauskollekte gestiftet. Dieselbe wird in den nächsten Wochen abgehalten.

Billiger Sonntag im Zoo. Am Sonntag, den 16. Oktober 1927 ist der Zoologische Garten und das Aquarium während des ganzen Tages zu halben Eintrittspreisen zugänglich. Nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr finden Konzerte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Limperl statt. Bei günstiger Willerung Reil- und Jagdbetrieb im Waldchen.

Köppern. Um die Ruine des Römerkastells Caepersburg, die auf der Höhe des Taunus zwischen Ochsenstadt und Wehrheim liegt, vor weiterem Verfall zu schützen, wurden in den letzten Wochen unter Leitung von Oberbaurat Haag vom Kulturbauamt Friedberg umfangreiche Erhaltungsarbeiten ausgeführt. Vor allem war man darauf bedacht, die Reste des römischen Bades, die Heizungsanlage, die Kanäle und den Baderaum wieder auszubessern und durch einen Drahtzaun vor der Sammelwut mancher Wanderer zu schützen. Wie verläuft, wird die heftigste Neglerung vom Denkmalschutz aus, weitere Mittel zur Erhaltung des Kastells bereitstellen.

Aus der Wellerau. In Ober-Mörlen wurde der Zimmermeister Heil, der an der Kreisfuge beschäftigt war, durch ein abspringendes Holzstück an Brust und Gesicht erheblich verletzt. In Nieder-Mörlen machte ein 22jähriger Arbeiter durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — In Stammsheim fand man eine ältere Frau in der Stube bewußlos vor. Man glaubte, sie hätte sich ein Leid angetan, zumal in der Stube eine Salzsäureflasche stand. Nachdem man den Arzt herbeigeholt hatte konnte festgestellt werden, daß sich Großmutterchen an einer Flasche Brannwein gütlich getan hatte, am andern Morgen war sie wieder „genesen“.

Δ Heppenheim. (Aus zehn Meter Höhe abgestürzt.) Beim Umbau des Rathauses stürzte der 18jährige Zimmermann Brunnenröhrer aus der Höhe beim Balkentragen aus zehn Meter Höhe ab. Er erlitt schwere innere Verletzungen und einen Armbruch.

Δ Michelstadt. (Landwirtschaftliche Haushaltungsschule.) Die Landwirtschaftskammer Darmstadt eröffnet am 2. Januar 1928 einen fünfmonatigen Haushaltungskursus an der Haushaltungsschule zu Michelstadt im Odenwald.

Δ Groß-Gerau. (Schwerer Motorradunfall.) In der Nähe von Neu-Isenburg wurde ein Motorradfahrer aus Dornheim an einer Straßenecke von einem Personenauto erfasst und mit seinem Mitfahrer vom Rad geschleudert. Beide mußten schwer verletzt in das Langener Krankenhaus gebracht werden.

Δ Gelnhausen. (Kirchentag des Kreises Gelnhausen.) Hier fand in Anwesenheit des Landespfarrers D. Fuchs und des Präsidenten des Landeskirchenrates D. Währ die diesjährige Tagung der Kirchengemeinden des Kreises Gelnhausen statt. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Ränge-Viebert über „Die liturgische Bewegung der Gegenwart“. Es wurde ein Antrag angenommen, die Grenzen des Gelnhäuser Kirchenkreises unverändert zu lassen.

Δ Büdingen. (Schwerer Autounfall.) Zwischen Hirzenhain und Hühberg ereignete sich ein auswärtiger Kraftwagen einen Achsenbruch, rollte die Straßenböschung hinunter, überschlug sich und begrub die Insassen, einen Angestellten der Fabrikwerke und seinen Sohn, unter sich. Der Vater erlitt einen Bruch des Halses, der Sohn einen Unterarmbruch. Beide wurden nach Hirzenhain überführt.

Δ Büdingen. (Austreten der Forleule.) In den nahen Wäldern ist die Forleule, auch Waldverderber oder Fichteneule genannt, festgestellt worden. Die Schulen wurden bereits zur Bekämpfung des Schädlings aufgeboten, dessen Verbreitung schon weit um sich gegriffen hat.

Δ Gleichen. (Das Glöckeneinbringen.) Im festlichen Zuge wurden die neuen Kirchenglocken der evangelischen Gemeinde, die von der Glöckengießerei H. W. Rinker-Sinn hergestellt wurden, eingeholt. Am Bahnhof hatten sich Abschiednahmen mit ihren Fahren, die Kirchenvorstände und die Geistlichkeit eingefunden. Von einer zahlreichen Gemeinde gefolgt, wurden die mit Grün geschmückten Glocken durch die Straßen der Stadt zur Johannis Kirche gebracht, vor der eine große Menschenmenge die Ankunft erwartete. Pfarrer Bechtolsheimer hielt eine Festansprache, in der er von dem hohen Zwecke der Glocken sprach.

Δ Dierdorf (Lahn). (Durchgehender Schulunterricht.) Schulvorstand und Elternbeirat der hiesigen katholischen Volksschule beschloßen, nach Beendigung der Herbstferien den durchgehenden Schulunterricht einzuführen. Den Kindern, die in den entfernt liegenden Kirchspielgemeinden wohnen, wird so der zweimalige weite Weg zur Schule und zurück erspart.

Δ Mainz. (Rhein- und Moseldampfschiffahrtsgesellschaft.) Der von hier 8.10 Uhr morgens abgehende Dampfer fährt von jetzt ab nur noch bis Koblenz und kehrt 17.40 Uhr von dort nach Mainz zurück. Dagegen fährt der Schnell-Dampfer, der 10.30 Uhr Mainz verläßt, bis auf weiteres noch bis Köln und kommt von dort 19.50 Uhr nach Mainz zurück.

Δ Mainz. (Britische Parlamentarier in Mainz.) Eine Reisegesellschaft britischer Parlamentarier, die einige Tage in Köln weilte, traf hier ein, um auch die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen.

Die Ernteschäden in Hessen-Nassau.

Urantrag des Zentrums im Hessischen Landtag.

Die Abgeordneten Rhiel-Fulda, Schmitt-Fulda, Dr. Stenmiller, Fink, Dr. Graf und die übrigen Mitglieder der Zentrumsfraktion des Hessischen Landtages haben folgenden Antrag eingebracht:

„Die anhaltende Regenperiode während des Sommers, insbesondere während der Erntezeit, hat, wie sich jetzt übersehen läßt, in der Provinz Hessen-Nassau, namentlich in den hoch-

gelegenen Teilen wie z. B. Kreis Hünfeld, Fulda, Gotha, Taunus und Westerwald, schwere Ernteschäden verursacht, die für die letztgenannten Gebiete geradezu katastrophal sind. Die Reinfähigkeit des Getreides ist bis zu 70 Prozent vielfach vernichtet, so daß Saatgetreide auch beschafft werden muß und zwar überwiegend auf Kredite. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht:

1. den geschädigten Landwirten Steuernachlaß und Stundung zu gewähren; 2. für die Abtöpfung der durch Ankauf der Saatgetreide aufgenommenen Kredite in Gemeinschaft mit den Kreisen und der Provinz Vorzüge zu treffen; 3. die Rückzahlung der in den früheren Notjahren aufgenommenen Kredite bis auf weiteres hinauszuschieben; 4. auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie ebenfalls Steuernachlaß und Stundung bewilligt.

Aus aller Welt.

□ Ein erfolgreicher Schachschwindler. Die Berliner Polizei sucht nach einem steilen Kellner Max Speidel aus Zwickau, der in zahlreichen mittleren Städten Beträge erschwindelt hat, indem er in Geschäften kleine Einlässe machte, mit einem ungedeckten Schach bezahlte und sich die Differenz zwischen dem höheren Betrage des Schachs und dem Einkaufsbetrag herauskassierte. Nachdem sein erstes Schachbuch, das von einer Berliner Bank stammte, aufgebraucht war, gelang es ihm, nacheinander in Minden und Krefeld Schachbücher der dortigen Sparkassen zu erhalten; ebenso wurde ihm in Stendal von einer Bankfiliale und im Ludenwalde auf das letzte Blatt des vorhergehenden Schachbuches hin anstandslos ein neues Schachbuch ausgefolgt, mit dem er sich jetzt nach Berlin gewandt hat.

□ Zum Streik in der Berliner Brauerei. Der vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin gefällte Schiedsspruch im Streik der Berliner Brauereiarbeiter ist von Arbeitgebersseite angenommen worden. Die Arbeitnehmerseite hat den Schiedsspruch in der heutigen Urabstimmung abgelehnt.

□ Dreiste Fassadenkletterer. Einen dreisten Streich verübten Fassadenkletterer in der Wohnung eines Regierungsrates im Erdgeschoss eines Hauses in den Zelten in Berlin. Der Hausherr hatte in den vorderen Räumen eine kleine Gesellschaft bei sich. Unterdessen stiegen Fassadenkletterer in das Schlafzimmer ein und stahlen eine wertvolle Perlenkette, eine Brillantnadel sowie eine andere Brillantnadel mit einem großen Stein, im ganzen Schmuckfachen im Werte von 10000 Mark. Außerdem nahmen sie aus einem Schrank eine eiserne verunkelte Kaffette, in der sie vergänglich die Hauptschmuckstücke suchten, mit.

□ Ein Selbstmord im Zusammenhang mit der Affäre Ruppolt. Der in der Nachschabteilung des Amtsgerichts Schöneberg beschäftigte Justizinspektor Schneider hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Der Selbstmord soll mit der Affäre des ungetreuen Nachschabverwalters Ruppolt zusammenhängen, mit dem er außerordentlich in Verbindung gestanden habe. Dienstlich soll gegen Schneider nichts vorliegen haben.

□ Todessturz vom Kirchturm. An dem durch Witterungseinflüsse schadhast gewordenen Kirchturm in Frauenwald bei Jilmersdorf wurden gegenwärtig Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Dabei stürzte ein Teil des Gerüsts ein und zwei Arbeiter, die sich zur Zeit des Einsturzes auf der höchsten Spitze des Turmes befanden, stürzten ab. Sie waren sofort tot.

Sehite Nachrichten.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge.

Düsseldorf, 13. Oktober. Heute vormittag gegen 8.30 Uhr kam es infolge falscher Weichenstellung zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. 15 Personen, darunter die beiden Wagenführer, wurden leicht verletzt.

D. 1220 in Wilhelmshaven gelandet.

Wilhelmshaven, 13. Oktober. Das Dzeanflugzeug „D. 1220“ ist heute mittag 12 Uhr 30 Min. hier glatt gelandet.

Gefischte Flugzeugtrümmer.

Marseille, 13. Oktober. Die hiesige Funkstation hat heute vormittag einen Funkpruch des spanischen Dampfers „Luchana“ aufgefangen. Der 6.30 Uhr auf 42 Grad 29 Min. nördlicher Breite und 45 Grad 16 Min. östlicher Länge die Trümmer eines in Weiß gehaltenen Flugzeuges geschickt haben will.

Zusammenstoß bei einer italienischen Demonstration in Amerika.

Soboten, 13. Oktober. 4000 Mitglieder italienischer Vereine, die anlässlich des Columbus-Tages einen Umzug stellten, wurden, dem Polizeibericht zufolge, von Faschisten mit Steinen beworfen, worauf ein allgemeiner Kampf ausbrach. Amerikanische und italienische Fahnen wurden zerrissen, mehrere Dutzend Personen wurden verwundet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Frankfurt a. M., 13. Oktober.

— Devisenmarkt. Der Kurs stieg auf 4,1005 Rm. je Dollar und 20,41 Rm. je englisches Pfund.

— Effektenmarkt. Bei behaupteter Tendenz war die Farbenaktie bevorzugt.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rg. in Rm.: Weizen 22—26.25, Roggen 24.75—25, Sommergerste 25—28, Hafer inländ. 22—24, ausländ. 24.50—25, Mais 19—19.25, Weizenmehl 33.50—39, Roggenmehl 34.25—35, Weizenkleie 12.50—12.75, Roggenkleie 13.50.

— Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rg. in Rm.: Weizen inl. 27, ausl. 29.75—31.75, Roggen inl. 25.25—25.50, ausl. 25.50—26, Braugerste 26.50—28, pflanzliche 27 bis 30, Futtermehl 22—24, Hafer inl. 21.50—23, ausl. 24—25, Kleie m. S. 19.50—19.75, südd. Weizenmehl Spezial 0 38.75, südd. Weizenbrotmehl 30.75, Roggenmehl 33.75—34, Weizenkleie 12.50 bis 12.75.

Evangel. Erlöserkirche

Heute abend Vorbereitung zum Kinderkollationsdienst im Kirchenaal 1

Nachrichten

In allen Formaten liefert schnell und billig

Homburger „Neueste Nachrichten“



Es ist noch ein Posten Kaffeedosen, Tassen
und Glassteller nachgeblieben!

Wir verabsolgen

Freitag, den 14. Oktober,
Samstag, den 15. Oktober und
Montag, den 17. Oktober

— Solange Vorrat reicht! —

beim Einkauf von 1/2 Pfd. Kaffee oder 1/2 Pfd. Tee eine hoch-
feine Porzellantasse mit Goldrand oder eine Kaffeedose,
beim Einkauf von 1 Pfd. Thamsana Edelmargarine
oder 1/4 Pfd. Kaffee, oder 1/4 Pfd. Tee, oder 1/2 Pfd. Kaffee-
Korn-Mischung einen hochfeinen Glassteller.

Gebrannter Kaffee

Th. & G. Brasil-Mischung	1 Pfd. 2.60,	1/4 Pfd. 0.65
„ Perl-Mischung 11	3.60,	0.90
„ Spezial-Mischung	4.00,	1.00
„ Carlsbader-Mischung	3.80,	95
„ Zentr. Amerikaner	4.40,	1.10
„ Mexiko Maragonyge	4.80,	1.20
„ Mico Perl	5.00,	1.25

M. Margarine	Pfd. 60 Pfg.	Cocosfett Thagin	Pfd. 70 Pfg
Th. & G. Rühbutter	80	Rühbutter 1/2 Marke Enzperle	75
Thamsana Edelmarg.	100	amerik. Schmalz	98

Konfitüren (6367)

Büchsen-Pralin. 1/4 Pfd. 20 Pfg. Cocosflochen 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Schokol.-Plätz. „ 28 „ gem. Bonbons „ 15 „

Trotz der Grabszugaben verabsolgen wir unsere so
beliebten **Rabattmarken**

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Quisenstraße 61 1/2, gegenüber dem Kurhaus

Union-Brikett

Kohlen, Koks u. Holz
Groß- u. Kleinverkauf
Rudolf Auener
Lager: Neue Mauerstr. 13
Hof Vieber
Wohn.: Schöne Aussicht 28
Telefon 578 (6358)

Neue
Apfelweinläufer
50 bis 100 Ltr.
preiswert abzugeben
Küferei

Valentin Franz
Rathausstr. 8 (6346)

Achtung! Prima Welterauer Weißkraut

ab Haus pro Zentner
3.25 Mark

Fernerhin kaufe ich samtl.
Sorten gepflücktes

Obst,
gegen sofortige Barzahlung
Christian Schneider
Kirdorferstr. 58 (6374)

Frisch
von der See!
Cablian ohne Kopf
Pfd. 35 Pfg.

do. gepuht im Auschnitt
Pfd. 45 Pfg.

Seelachs im Auschnitt
Pfd. 45 Pfg.

sowie Nordsee Schellfisch,
Cablian, Heilbutt, etc
Neue Marinaden und
Räucherwaren.

Neue holl. und norweg.
Seringe Stck. 10 Pfg.

Wih. Feld,
Marktaube (3366) Tel. 58.

Öllinger
Wurstwaren
Schaper,
Wallstraße 7. (6120)

Ullrich's Angebot zum Wochenende

Feinstes Auszugsmehl	Pfd. 25 Pfg.
„ Weizenmehl	„ 22 „
Prima Margarine	„ 55 „
Emmentaler o. Rinde, Schachtel	68 „

Rossmöpfe	1 Ltr.-Dose 78 Pfg.
Bismarckheringe	„ 78 „
Bratheringe	„ 78 „
Holl. Seringe	3 Stück 24 „
Milcher	„ 38 „
Norweger Seringe	„ 22 „

Ullrich's Weinbrandversch. 1/1 Fl. 2.80

„ „ Marke Kupfer „ 3.20

„ „ „ Silber „ 3.50

„ „ „ Gold „ 4.00

„ „ „ Edelbrand „ 4.50

Weiß- u. Rotweine

in großer Auswahl (6373)

Homburger Kaufhaus für Lebensmittel Georg Ullrich

Quisenstr. 33. Telefon 1081.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Teil- nehmer und Hinterbliebenen

Ortsgruppe Bad Homburg

Am 15. Oktober 1927, pünktlich 8 Uhr findet im
Darmstädter Hof eine

Versammlung

statt, wozu Ihr Erscheinen dringend erforderlich ist.
Tagesordnung:

Winterbeihilfe

Der Vorstand.
J. A. Schneider.

6373

Dauerbrandöfen



Gas- und
Kohlenherde
Kesselgestelle
und Kupferkessel
kaufen Sie billiger
bei

Martin Reinach

Eisenhandlung
Zahlungserleichterung
Telefon 932 Luisenstr. 25
Marktauben Ausstellungsraum

Mariza

der beliebte, dauerhafte
Seidenflor-Strumpf
(6097 in den modernen Farben.

Fr. Ad. Zeuner, Bad Homburg.

ADOLF SCHLOTT

ARCHITEKT FELDBERGSTR. 16
Kleinwohnungs- Geschäfts- Pausen, Um- und Erweiterungs-
Bauten, Industrie- und landwirtschaftl. Bauten
Bauberatungen // Schätzungen.

6150

Die echten (6257)
Frankfurter Würstchen
täglich frisch bei **Georg Wächtershäuser**
Telefon 295 Am Markt

NEU ERSCHIENEN

ELECTROLA MUSIKPLATTEN

AUTORISIERTE ELECTROLA VERKAUFSTELLE

Musikhaus Paul Grützner
Am Markt

Erlöserkirche Bad Homburg.

Samstag, den 16. Oktober 1927, abends 8 Uhr

Kirchenmusik

Mitwirkende: Konzertsängerin Maria Wenzel
(Mezzo-Soprano) und E. Nickel (Orgel)

Zur Vorführung gelangen:

Orgel- und Liedervorträge

von Joh. Seb. Bach, M. Reger, S. Karg-Elert
und Franz Liszt.

Eintritt einschl. Steuer Mk. 0,60

Der Ueberschuss ist zu wohltätigen Zwecken
innerhalb der Gemeinde bestimmt. 6375

Rheinischer Hof am Kriegerdenkmal

Besitzer: S. Ackermann Telefon 977

veranstaltet vom 15. Oktober 1927 bis Ende
Oktober 1927 in seinen dekorierten Räumen

Münchener Oktoberfest

Anfang 7.30 Uhr. Anfang 7.30 Uhr.

Zum Auschank gelangt für diese Tage das von
der Pichor-Brauerei in München gebraute

Doppelbock-Bier

zum Preise von 1.20 das Liter. Ferner gelangen
die wohlbekannten alten Biere auch zum

Ausschank, für dieselben Preise.

H. Münchener Weiß- und Bratwürstel vom
Koch, Bratwürstel mit Kraut zu

den billigsten Preisen.

Eine echt bayerische Stimmungshapelle mit
humoristischen Vorträgen werden Samstags und

Sonntags für Stimmung sorgen.

Außerdem spielt am Sonntag die beliebte Kapelle
der 13. Husaren Frankfurts.

Auf Essen sowie Getränke findet kein
Aufschlag statt.

Sämtliche Freunde und Gönner, sowie die Be-
wohner von Bad Homburg u. Umgebung sind

hiermit herzlich eingeladen. S. Ackermann.

Rheinischer Hof. 6368

Gummi-Hüftformer

zu Mk. 4.50, 7.—, 13.— u. 15.—
Leibbinden und Hüftbänder in nur besten Qualitäten

Carl Ott G. m. b. H.

(5033) Lieferant aller Krankenkassen.



(Fortsetzung folgt.)

Wetterkatastrophen.

Seit Monaten ist nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen eine Diskussion darüber im Gange, ob unterer Erde demnächst große geologische Katastrophen bevorstehen. Man hat in wissenschaftlichen Kreisen natürlich versucht, diese Meinungen theoretisch zu durchleuchten und neigt zu der Annahme, daß sich infolge der Abkühlung der Erdkruste große Risse in der Rinde bilden, die sich nach den Beobachtungen englischer Gelehrter über den Atlantischen Ozean durch Mitteleuropa, Turkestan und Japan erstrecken. Große Erdbeben werden weiterhin von geologischen Theoretikern erwartet. Zu diesen mehr in der wissenschaftlichen Welt gehenden Meinungsaustausch über die Möglichkeiten von Katastrophen kommen die Beobachtungen, die die Laien in den letzten Jahren und Monaten selbst haben machen können. Das eigenartige Wetter der letzten Jahre, das so ganz den bisherigen Erfahrungen zuwiderläuft, hat gerade bei Laien den Eindruck gemacht, daß irgendwelche Veränderungen mit unserer Erde in geologischer und sonstiger Hinsicht im Gange sein müssen.

Wenn irgend etwas großes Unabwendbares zu erwarten steht, steigt der Mensch gerne hinein in den Schacht seiner Erfahrungen und sucht sich auf Vorgänge zu besinnen, die ihm gestatten, sich ein Bild von den kommenden Dingen zu machen. In diesen Tagen nun ist ein Buch erschienen, „Das Tal der zehntausend Dämpfe“ (H. M. Brodhaus-Verlag, Leipzig), worin Professor Robert H. Griggs von der George Washington Universität einen eingehenden Bericht über eine Weltkatastrophe gibt, die bisher in Mitteleuropa fast ganz unbekannt geblieben ist. Es handelt sich um den Ausbruch des Katmai auf der Halbinsel Alaska im Jahre 1912. Der Ausbruch gilt als eine der größten vulkanischen Katastrophen seit Menschengedenken. Hätte er in Berlin stattgefunden, so gehen die Berechnungen Griggs, wäre die Dampfsäule bis Jena zu sehen gewesen, und man hätte das Getöse der Explosionen in Bonn deutlich hören können. Der Rauch und die Dämpfe wären über ganz Westeuropa hinweggeflutet. In Kairo wäre ungeschütztes Messing blind geworden, in Wien hätte der Regen so starke Säuren enthalten, daß er auf Gesicht und Händen schmerzende Brandwunden hervorrufen

würde. Wenn man hätte einige des regenens zu Stunden lang in so völlig schwarzer Dunkelheit gelegen, daß eine Laterne nicht zu sehen gewesen wäre, auch wenn man sie mit ausgestrecktem Arme vor sich gehalten hätte. Ganz Berlin mit seinen Vorstädten aber und außerdem ein noch einmal so großes Gebiet würden sich in gewaltig gähnenden Schlünden öffnen, aus denen glühende Lava hervorquellen und jedes Lebewesen vernichten würde.

Bei diesem Ausmaß der Naturkatastrophe wird man sich vorstellen können, daß der Bericht der fünf Expeditionen außerordentlich interessant sein muß, die die amerikanische National Geographic Society unter Führung von Professor Griggs in das Katmai-Gebiet entsandt hat. Neben der Untersuchung und Klärung der Vulkankatastrophe mit allen ihren Nebenercheinungen wurde — fast durch Zufall — ein ganz einzigartiges Naturphänomen entdeckt: in einem weiten Tal ist der von einer heißen vulkanischen Aschenschicht bedeckte Boden auf einer Fläche von 130 Quadratkilometern überall geborsten. Nicht zehntausende, sondern Millionen von Wasserdampfausströmungen, sogenannten Fumarolen, von jeder Größe und Temperatur entströmen dem Schmelzfluß in der Tiefe. Sie geben diesem neuen Wunder den Namen: „Tal der zehntausend Dämpfe.“

Das Ausbruchgebiet ist, von einigen Randniederlassungen abgesehen, unbewohnt, sodaß trotz des gewaltigen Umfangs der Katastrophe Menschenleben nicht zu beklagen waren. Rein Augenzeuge ist vorhanden. Nach den Spuren, die der Ausbruch zurückließ, hat er mit Erdbeben begonnen, die ein friedliches Tal erschütterten, das mit Bäumen und Gras bewachsen, zwischen erloschenen Vulkanen lag. Plötzlich brachen in einem riesigen Bergsturz mehrere Millionen Raummeter Gestein mit donnerartigem Getöse in einem furchtbaren Felsstrom herab. Noch ehe sich der hierdurch aufgewirbelte Staub gesetzt hatte, barst während eines Erdbebens von ungegewöhnlicher Heftigkeit der Talboden. Sogleich tauchte in den Rissen der siedende weißglühende Glutbrei auf und suchte aus seinem Felsengefängnis zu entweichen. Gewaltige Säulen flüssigen Feuers stiegen über 30 Meter hoch in die Luft. Dabei wurden so gewaltige Gasmengen entwidelt, daß die Lava bald keine geschmolzene Flüssig-

keit mehr war, sondern sich zu feurigem Schaum aufblähte. Die Hitze verwandelte die unteren Teile der Gletscher und den Schnee, der noch tief im Tale lag, mit explosiver Blöhllichkeit in Dampf. Die Bäume und Büsche begannen zu knistern, und bald legten prasselnde Feuer die Berghänge hoch. Die Leiden der im Tal gefangenen Tiere können nicht lange gedauert haben, alle wurden in kürzester Zeit bei lebendigem Leibe geröstet und zerfielen in Asche. Die glühende Masse strömte zu

Tal, und zwar 25 Kilometer weit! Drei weitere Vulkane öffneten ihre Krater, andere Bergstürze folgten. Und nun beginnt der Ausbruch des Katmai selbst: in fünf gewaltigen Entladungen verschwindet seine Doppeltuppe, ein Riesentrater von 12 Quadratkilometern Bodenfläche entsteht. Langsam läßt dann die Tätigkeit im ganzen Gebiete nach, aber noch heute strömen aus den Vulkanen und dem Tal der „Zehntausend Dämpfe“ in ruhiger Gleichmäßigkeit bedeutende Dampfmengen aus.

Nicht weniger interessant sind die Nebenarbeiten der Expeditionen, die Aufschluß über das Nachher dieser Weltkatastrophe geben. Da waren schwierige Erstbesteigungen verschiedener Vulkane, besonders des Katmai selbst. Weiterhin die Untersuchung der heißen Dämpfe, die Erforschung der Zugangswege, die Beobachtungen über das Erwachen der zerstörten Flora, die Rückkehr des Tierlebens und andere ertünlische und naturkundliche Forschungen.

Die Erforschung des Katmai-Gebietes hat die Expeditionen fünf volle Jahre in Anspruch genommen. Die Ausbeute dieser Expeditionen ist, wie der Bericht Professor Griggs beweist, eine derartig große, daß sich diese Expeditionen in wissenschaftlicher Hinsicht durchaus gelohnt haben. Wir aber, können nachträglich Zeuge einer Weltkatastrophe werden, wenn wir diese Berichte nachlesen, einer Weltkatastrophe, die uns hoffentlich selbst erspart bleiben möge.

Wiederum Erdstöße in Wien.

Nach einer Meldung der „Stunde“ sind in Schwadorf nachts gegen 12 Uhr neuerdings von dumpfem Rollen begleitete Erdstöße verspürt worden.

Wirtschafts-Anzeigentafel

Empfehlenswerte Firmen und Geschäfte.

Singer

Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile / Nadeln / Oel / Reparaturen

6809) Bad Homburg. Luisenstrasse 91-93

A. Schweitzer

Möbelhaus

Dorotheenstrasse 25 Telefon 244
Möbel jeder Art

6810) zu billigen Preisen

Großer Preisabschlag
auf

Tapeten — Tapetenreste

6280) Linoleum, Wachsluche,
Kochschläfer, Bettvorlagen u. Gardinen
empfehlen

Heinrich Schilling

Saingasse 11 Telefon 283

Mach' Dir's angenehm
heize mit Gas.

Rat • Angebot • Ausführung: Gaswerk.

Marie Kappus — Oberstedten i. Es.
Telefon. Brückenstraße.

Spezialität: Herren- und Damen-Leib-Wäsche
fertig und nach Maß. Bettwäsche, eigene An-
fertigung. Herren- und Damen-Wollwesten
und -Strümpfe.

Kretonne, Bettkallune, Leinen, Manufaktur-
waren aller Art. 6802

Lieferung frei Haus gegen bequeme Teilzahlung.

Für Herbst und Winter

Waschamt
Indanthren

in allen modernen Farben
Meter 3.25 und 2.95 Mk.

6808
Bad Homburg Gebr. Kahn Luisen-
straße 46

Die größte Auswahl in
Herren- und Knaben-
Konfektion

finden Sie bei

Adolf Holzmann

Luisenstraße 30 : Luisenstraße 30
Schweizerhof

Telefon 669

Telefon 669

6881

KURGARTEN-KAFFEE

BAD HOMBURG

6801) INH.: HANS SCHNEIDER

ERSTKLASSIGE KONDITOREI, GUTGEFLEGTE
WEINE u. HENNINGER EXPORT-BIER

KALTES BÜFFET

KÜNSTLER-KONZERT

Karl Kesselschläger jr.

Inh. Franz Nehren

(6812)

Kolonialwaren, — Delikatessen
Weinhandlung

Bad Homburg, Luisenstr. 84 1/2
Telefon 187.

Druckfachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billigster
Berechnung
an

Die

Homburger

Neuesten Nachrichten

Gebrüder Kofler Schlafzimmer Eiche

von Mark 465.— an

Herrenzimmer

von Mark 460.— an

Speisezimmer

von Mark 520.— an

Möbellager

Luisenstraße 70 Telefon 566

Eigene Schreiner- und

Polster-Werkstätte

6803

Matrassen — Deckbetten
Kissen, Chaiselongues und
-Decken, Teppiche, Vorlagen
und Brücken, Sofas, Sessel
und Einzelmöbel.

zu den billigsten Preisen.